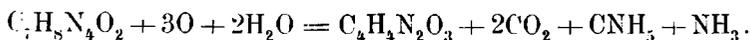


ausdrücken und für Theobromin durch:



Die Abhandlung enthält auch eine krystallographische Untersuchung des methyloxaminsauren Baryums von Prf. Rumpf.

Der Secretär legt folgende eingesendete Abhandlungen vor:

1. „Studien über die Bewegung im widerstehenden Mittel“, I. und II. Abtheilung, von Herrn Adalbert Jäger, Lehrer am zweiten Staats-Realgymnasium in Prag.
2. „Über ein Nullsystem zweiten Grades“, von Herrn Adolf Ameseder, Assistenten an der technischen Hochschule in Wien.

Das wirkliche Mitglied, Herr Hofrath v. Hochstetter legt eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung unter dem Titel: „Die Kreuzberghöhle bei Laas in Krain und der Höhlenbär“ vor.

Die Abhandlung enthält eine topographische und geologische Beschreibung dieser bisher wenig erforschten Höhle, die sich durch einen besonderen Reichthum an Resten des Höhlenbären auszeichnet.

Hofrath v. Hochstetter hat dieselbe im Sommer 1878 und 1879 eingehend untersucht und war bei diesen Untersuchungen in letzterem Jahre durch seine beiden Assistenten Herrn Szombathy und Herrn Kittl unterstützt. Der einzige Plan, der früher von der Höhle existirte, von dem k. k. Distrikts-Fürster Josef Zörner 1838 entworfen, erwies sich als sehr unvollständig und selbst in den grossen Hauptzügen nur als annähernd richtig. Die von Herrn Szombathy im Masstabe von 1:1000 ausgeführte Detailkarte der Höhle (Taf. II) gibt daher zum ersten Mal ein richtiges Bild der vielverzweigten grossen Höhle, deren zugängliche Arme eine Gesamtlänge von 1650 Meter haben. Einzelne Gänge der Höhle sind von Bächen durchströmt, die mit zwei grösseren unterirdischen Wasserbassins im Zusammenhange stehen. Die Höhle ist niemals, selbst nicht in den trockensten

Sommern, ohne Wasser und muss, wie die mannigfaltigsten Erosionserscheinungen an den Wänden und an der Decke der Höhle beweisen, von Zeit zu Zeit dem Einflusse gewaltiger Hochwässer unterworfen sein.

An zwei Punkten, die den entlegensten und am schwersten zugänglichen Theilen der Höhle angehören, und die zugleich mit Ausnahme des hochgelegenen Einganges die relativ höchsten Punkte der Höhle sind, haben sich die Reste von diluvialen Lehmablagerungen erhalten, deren oberste nur schwach übersinterte Schichte mit einer Mächtigkeit von  $\frac{1}{2}$ —1 Meter ausserordentlich zahlreiche Knochenreste von *Ursus spelaeus* enthält. Viele Skelette von alten und jungen Individuen liegen vollständig — alle einzelnen Knochen in ihrer natürlichen Lage — beisammen. Die Knochen sind weder zerbrochen noch abgerollt, so dass es keinem Zweifel unterliegt, dass die Thiere an Ort und Stelle, wo sie im Lehm begraben liegen, auch verendet sind. Man kann sich jedoch kaum vorstellen, dass die Begräbnisstätten der Thiere auch deren einstiger Wohnplatz waren, sondern muss wohl annehmen, dass die Thiere von ihrer gewöhnlichen Ruhestätte durch eindringendes Wasser verscheucht und von ihrem gewöhnlichen Ein- und Auschluss abgeschnitten in die höchstgelegenen Theile der Höhle sich geflüchtet haben, hier von der Fluth erreicht und in dem Schlamm, welchen das Wasser mitführte, begraben wurden. Ausser den Resten von *Ursus spelaeus* haben sich nur vereinzelte Knochenreste von *Gulo borealis*, von einer *Mustela*-Art und von *Canis lupus* gefunden; von *Hyaena* und *Felis spelaea* keine Spur. — Über die Lage der Höhle im Gebirge gibt die von Herrn Kittl entworfene hypsometrische Umgebungs-karte der Kreuzberg-Grotte im Masstabe von 1 : 10.000 (Tafel I) Aufschluss. Die dritte Tafel enthält Profile und Durchschnitte der Höhle nebst einer landschaftlichen Ansicht der Gegend.

Herr Dr. J. Puluj, Privatdocent und Assistent am physikalischen Cabinete in Wien, überreicht eine zweite Abhandlung über: „Strahlende Elektromaterie“.

Nach einer kurzen Zusammenstellung der Resultate seiner Untersuchungen beschreibt der Verfasser einen Versuch mit